Was macht Syngenta?

Autor(en): **Gröbly, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-389964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thomas Gröbly

Was macht Syngenta?

Der 1. Internationale Tag der Landlosen wurde am 17. April 2008 in Basel begangen. Die Frage des Tages war: Was macht Syngenta? Anlass war die Ermordung eines landlosen Bauern durch eine von Syngenta beauftragte Sicherheitsfirma im Staat Parana in Brasilien. 200 Familien demonstrierten in Brasilien am 21. Oktober 2007 auf dem Land von Syngenta gegen die illegale Freisetzung von transgenem Soja und Mais. In Basel trafen sich etwa 80 Personen am Vorabend zu einer Podiumsdiskussion: «Syngenta hier und weltweit». Organisiert wurde der Tag der Landlosen von Longo Maï, vom Europäischen BürgerInnenforum und von Bauernvertretern aus dem Dreiländereck.

: Die Anderen sind schuld

Jonas Gomes de Queiroz, Landloser und Mitglied des MST (Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra), war bei der Landbesetzung dabei und erzählte vom gewaltsamen Übergriff auf die friedlich demonstrierenden Bäuer-innen und Bauern mit ihren Kindern. Männer der Sicherheitsfirma NF hätten fünfzehn Minuten lang um sich geschossen und drei Personen verletzt. Der Bauer Keno wurde aus nächster Nähe erschossen.

Syngenta hat bis heute jegliche Verantwortung für den gewaltsamen Tod von sich gewiesen, obwohl sie die Sicherheitsfirma NF unter Vertrag hält. Der Schweizer Botschafter in Brasilien hat sich bei der Witwe entschuldigt. Gemäss Hans Schäppi vom Solifonds behauptet Syngenta, nicht gewusst zu haben, dass die Sicherheitsfirma Waffen einsetzt. Das ist eine Farce. Das Emblem von NF zeigt einen bewaffneten angreifenden Mann. Syngenta hat den Spiess umgedreht und den Bauernfamilien die Schuld zugewiesen: Sie hätten nicht auf das Land von Syngenta gehen sollen.

Werbung gegen Kritik

Landbesetzungen sind ein legitimes Mittel, um unbebaute Böden für die Bauern und Bäuerinnen zu erhalten. Landbesetzungen sind auch eine Kritik an alten Privilegien und Hierarchien. Die Besetzungen werden von den Mächtigen kriminalisiert. Nach Cassano liegen die tieferen Gründe für diese Gewalt in der 500-jährigen Geschichte der Kolonialisierung Lateinamerikas. So durften etwa die freigelassenen SklavInnen kein Land erwerben und besitzen. So blieb das Land in der Hand von wenigen GrossgrundbesitzerInnen.

Syngenta war nicht nur wegen dieser Ermordung im Fokus des Landlosentages, sondern auch wegen dem Pestizid Paraquat und allgemein wegen der Rolle des Konzerns in der Landwirtschaft (z.B. Patentierung von Saatgut). Syngenta ist weltweit der wichtigste Hersteller

von Pestiziden und beim Saatgut auf Platz drei.

François Meienberg von der Erklärung von Bern (EvB) erläutert faktenreich die grossen Gesundheitsschädigungen und Todesfälle, welche durch das hochgiftige Pestizid Paraquat verursacht werden. Selbst eine Syngenta-interne Studie belege, dass sich viele Menschen in armen Ländern nur ungenügend schützen können. «Wenn Syngenta mit diesem Wissen weiterhin hochtoxische Produkte wie Paraquat verkauft, handelt sie grob fahrlässig und macht sich mitschuldig an den unzähligen Pestizidopfern.» (*Sonntag 20.4.2008*) Syngenta würde auf solche Kritik nur ihr Werbebudget erhöhen. Mehr Erfolg hat die EvB bei den KundInnen. So verbietet nicht nur die Migros das Pestizid bei ihren Zulieferbetrieben, sondern auch die Bananen-Unternehmen Dôle und Chiquita auf ihren Plantagen. Sehr viele Länder haben es ebenfalls verboten, zuletzt seit dem vergangenen Jahr alle EU-Staaten.

Pikant sind die Jahresergebnisse, die Syngenta am 22. April an seiner Generalversammlung präsentiert hat: Der Umsatz stieg um 15 Prozent und der Gewinn um 75 Prozent. Paraquat ist massgeblich an diesem Ergebnis beteiligt.

«Wir sind alle Landlose»

Mit dieser Aussage hat Joseph Finantz sein Statement begonnen. Der elsässische Bauer ist Mitglied der Conféderation Paysanne Alsace. Er zeigt auf: Immer weniger Landwirte produzieren mit immer mehr Dünger, Pestiziden, fossiler Energie und Subventionen billige Rohstoffe für die Agrarindustrie. Dabei leiden Boden, Wasser, Vögel, Bienen und die Biodiversität. Diese industrielle Produktion macht 7 bis 12 Prozent der Weltproduktion aus, bestimmt aber den Preis für alle und führt zu einem rasanten Konzentrationsprozess an Boden in wenigen Händen. Jahr für Jahr verlassen viele BäuerInnen ihre Äcker und die KonsumentInnen sind sowieso ohne Land und werden immer abhängiger von der Agrarindustrie.

Was können wir tun?

François Meienberg und die EvB wollen mit PartnerInnen in Süden zusammenarbeiten und Lautsprecher für Opfer von CH-Konzernen sein. Sie wollen Syngenta stellvertretend anklagen und auf politischer Ebene und bei den KundInnen von Syngenta aktiv werden. Hannes Reiser von Longo Maï wirft Syngenta vor, dass sie Abhängigkeiten bewirtschaftet und somit ein feudales System stärkt. Er begrüsst, dass sich die Linke für die Landwirtschaft engagiert und betont, dass wir als KonsumentInnen mit jedem Kauf die Welt mitgestalten. Weitere Ideen wurden zusammengetragen, von bewusstem Einkaufen bis zu neuen gewaltfreien Widerstandsformen, welche die EuropäerInnen von den Gästen aus Brasilien lernen können.

Am 17. April zog eine Prozession mit etwa 100 Personen vom Claraplatz zum Hauptsitz der Syngenta. Es wurde eine Protestnote überreicht, welche von Musik, Rhythmus und Theatereinlagen unterstützt wurde.

Ich fragte Jonas Gomes de Queiroz, was ihm in diesem Kampf gegen den Giganten Syngenta Mut macht. «Dass die jungen Menschen lernen, anders zu denken und sich für Gleichheit und Solidarität einzusetzen. Hoffnung und Mut macht die Überzeugung, dass sie ein besseres Leben haben werden», antwortet der engagierte Brasilianer. •

Gespannte Aufmerksamkeit an der Podiumsdiskussion: «Syngenta hier und weltweit» am 16. April 2008 in Basel. (Bild: Thomas Gröbly, www.ethiklabor.ch)